

Tod angehören. Vgl. auch L. PFLEGER, Archiv für Elsässische Kirchengeschichte 7 (1932), 375—377. W. L.

301. In der Westfälischen Zs. 87 (1930), 1—80 behauptet FR. VON KLOCKE gegen L. VON WINTERFELD 'Die Echtheit der ältesten Soester Stadturkunde'. Der Untersuchung ist ein Faksimile der Urkunde beigegeben. Ebd. S. 81—113 und Bd. 89 S. 173—240 'Die älteste Soester Stadturkunde und andere verdächtige Urkunden des Patrokli-Stiftes in Soest' hält L. v. W. an der Unechtheit der Stadturkunde fest und führt weiter aus, daß die Mehrzahl der Urkunden des Patrokli-Stifts gefälscht oder verdächtig ist.

302. F. SCHMIDT, 'Die ältesten märkischen Urkundenverzeichnisse' (Beiträge z. Gesch. Dortmunds und der Grafschaft Mark 38, 1930, 191—261), druckt ein Inventar, das Graf Adolf II. v. Cleve im Verfolg von Erbauseinandersetzungen mit seinem jüngeren Bruder Gerhard i. J. 1410 über die damals auf den märkischen Burgen Altena und Wetter aufbewahrten Urkunden anfertigen ließ; es liegt heute in einer gleichzeitigen Abschrift und in einer Kopie von der Hand Kindlingers im Staatsarchiv in Münster. Die älteste der hier verzeichneten Urkunden ist um 1200 anzusetzen, die meisten stammen aus dem 14. Jh. und dem ersten Jahrzehnt des 15. Jh.s. Ein erheblicher Teil des einstigen großen Archivs — allein das Altenaer Verzeichnis umfaßt 351 Nummern, die SCHMIDT auf ca. 700 einst dort befindliche Urkunden schließen lassen — scheint verloren zu sein. Um so bedauerlicher ist, daß das Inventar keine Daten und zumeist auch den Aussteller nicht genauer angibt, so daß die Identifizierung häufig erschwert ist. Königsurkunden finden sich unter 17 Nummern verzeichnet (n. 1—8, 10, 12—18, 68); bei ihnen wird als Aussteller stets nur 'de keyser' angegeben; sie gehören offenbar sämtlich dem 14. Jh. an; der größere Teil dieser Regesten bezieht sich auf heutige Deperdita. T. E. M.

303. WILHELM LEVISON, 'Die Bonner Urkunden des frühen Mittelalters' (Bonner Jahrbücher 136/37, 1933, 217—270), gibt eine neue Edition von 35 Urkunden und urkundenmäßigen Notizen aus der Zeit von 643—918, die im 16. Jahrhundert von dem Kölner Patrizier und Ratsherrn Helman nach einem jetzt verlorenen Kopialbuch des Bonner Cassiusstiftes abgeschrieben und zuerst von PERLBACH herausgegeben sind. L. schließt sich an die Reihenfolge der Helmanschen Abschriften an; neben dessen Abschrift hat er auch die Parallelüberlieferungen zweier Stücke her-